



Hufschmied Stefan Wehrli beschlägt das Dressurpferd Raffinesse.

Stefan Wehrli ist Hufschmied für Problemperde

Mit Gespür und Präzision am Pferdehuf

Spitzenperde aus ganz Europa werden zu Stefan Wehrli ins thurgauische Heldswil gebracht. Der Hufschmied beschlägt Pferde auf höchstem sportlichem Niveau. Sein Spezialgebiet sind der Hufbeschlag von Sportpferden und die Behandlung von Huf- und Gliedmassenproblemen.

Text und Bild: Yvonne Aldrovandi-Schläpfer

Weit sind sie gefahren. «Mit dem Aufenthalt am Zoll, wo die Papiere genau kontrolliert werden, waren es rund vier Stunden», sagt der Fahrer, der die beiden Dressurperde Raffinesse und Mondrian aus München in den Thurgau gebracht

hat. Die beiden Pferde gehören der Münchner Dressurreiterin Lisa Müller, Ex-Frau des Fussballspielers Thomas Müller. An diesem Nachmittag stehen sie bei Hufschmied Stefan Wehrli in Heldswil. Etwa alle fünf Wochen lässt die Dressurreiterin ihre fünf besten Pferde zu ihm zum Beschlagen bringen.

Während Stefan Wehrli das Hufeisen mit Hufnägeln am Huf befestigt, erzählt er, dass es sich bei den Pferden, die er beschlägt, meistens um Problemperde handle. «Dabei geht es aber nicht primär um Hufprobleme, sondern um Beschwerden am Bewegungsapparat.» Der korrekte Hufbeschlag erfordert neben fundiertem Fachwissen und

präzisem Vorgehen vor allem handwerkliches Geschick und ein ausgeprägtes Einfühlungsvermögen. Bei Stefan Wehrli wird schnell deutlich, dass er all diese Fähigkeiten vereint. Er stellt sich auf jedes Pferd individuell ein und versteht es, dessen Reaktionen zu lesen. «Bei der Arbeit bin ich ganz auf das Pferd fokussiert und kann mich in das Tier hineinfühlen.» Ein ruhiger und feinfühliges Umgang mit dem Pferd sei dabei entscheidend, sagt er. Genau dieses Gespür und sein geschultes Auge werden von Pferdebesitzern und Tierärzten aus ganz Europa geschätzt. Stefan Wehrli gilt als Koryphäe auf seinem Gebiet. Zu seiner Kundschaft gehören vor allem Besitzer von Sport-

pferden, insbesondere aus dem Springsport. Seine Arbeit kommt Pferden zugute, die erfolgreich an Olympischen Spielen sowie Welt- und Europameisterschaften antreten. Auch Dressur- und Rennpferde auf internationalem Niveau werden von Stefan Wehrli betreut.

Vom Röntgenbild zum Hufeisen

Die Pferde, die zum Hufbeschlagnag zu ihm kommen, haben meist bereits eine lange Behandlungsgeschichte hinter sich. «Oft wurden sie schon mittels Magnetresonanztomografie (MRT) oder Szintigrafie (Knochenbildgebung) untersucht respektive mit Medikamenten behandelt. Geholfen hat aber nichts davon», sagt der Hufschmied. «Ich untersuche jedes Pferd zuerst selbst, lasse es vorlaufen und mache Vermessungen sowie Röntgenbilder. Anschliessend bearbeite und schleife ich die Hufeisen so, dass der Druck am wunden Punkt reduziert wird und das Pferd wieder schmerzfrei laufen kann.» Stefan Wehrli erklärt, dass Röntgenbilder ein wichtiges Hilfsmittel sind, um die passende Beschlagtechnik zu bestimmen. Mithilfe eines Lasers kann er die Position des Hufbeins sichtbar machen und millimetergenau vermessen. Jeder Huf ist individuell. Beim Hufbeschlagnag hat sich Stefan Wehrli auf zwei Bereiche speziali-



Stefan Wehrli bohrt Löcher in ein Hufeisen.

siert: den Beschlag von Spitzensportpferden und den Therapiebeschlag bei Huf- und Gliedmassenproblemen.

Der Huf lässt sich mit dem menschlichen Fingernagel vergleichen. Er wächst ständig nach. Deshalb muss ein Pferd etwa alle fünf Wochen neu beschlagen werden. Entscheidend sei, den Huf vor dem Beschlagen sorgfältig zu pflegen.

Schon mit fünf Jahren wusste Stefan Wehrli, dass er Hufschmied werden wollte. Er begleitete seine Mutter jeweils auf den Hof, wenn sie zum Reiten ging, und kam dabei schon früh mit dem Beruf des Hufschmieds in Kontakt. Wenn die Pferde beschlagen wurden, beobachtete er die Arbeit aufmerksam.

Seinen Berufswunsch verlor er nie aus den Augen. Nach seiner Lehre als Hufschmied sammelte er als Militärhufschmied wertvolle Erfahrungen und blieb auch danach seinem Beruf treu. 1995 machte er sich selbstständig. Zunächst war er als fahrender Hufschmied unterwegs und besuchte seine Kundschaft vor Ort. Zwei Jahre später eröffnete er seine eigene Schmiede in Heldswil. «Die Reiter hatten früh Vertrauen in mich. Das erste Pferd, das ich beschlug, war gleich ein Spezialfall; ein Pferd, das zuvor niemand beschlagen konnte. Genau solche Herausforderungen waren schon immer mein Ding», sagt er. So kam es, dass er bald bekannte Pferde betreuen durfte. Auch der



Mit Hammer und Amboss kann Stefan Wehrli das Hufeisen biegen, richten und an den Huf anpassen.

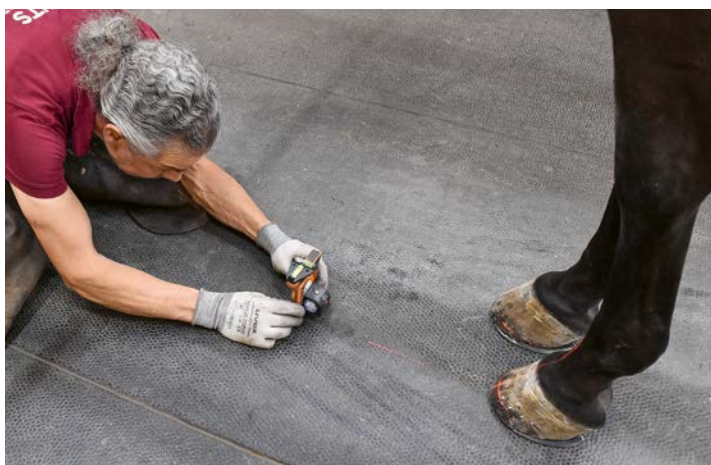


Für Hufschmied Stefan Wehrli ist das Röntgenbild ein wichtiges Hilfsmittel.

schwedische Spitzenspringreiter Henrik von Eckermann lässt immer wieder Pferde zum Beschlagen nach Heldswil bringen. Der Einzel- sowie Mannschafts-Weltmeister von Herning und Mannschafts-Olympiasieger von Tokio war von August 2022 bis Mai 2025 ununterbrochen die Nummer eins der Weltrangliste. Ein Rekord.

Wissen aus aller Welt

Seit vielen Jahren bildet sich Stefan Wehrli im Ausland weiter, unter anderem in den USA und in Holland. Dabei hat er von erfahrenen Tierärzten und Hufschmieden viel gelernt. Besonders intensiv hat er sich mit dem Huf beschäftigt und versteht heute genau, was sich beispielsweise in einer Hornkapsel abspielt. «Dieses Wissen entwickle ich ständig weiter», sagt er. Nebst eigenen Hilfsmitteln und Instrumenten hat er zudem ein eigenes Hufeisen konstruiert und patentieren lassen. Diese Hufeisen verkauft er jedoch ausschliesslich an seine Kursteilnehmenden. Seine Geschäftstätigkeit umfasst heute vier Bereiche: den Hufbeschlag, Weiterbildungskurse, den Verkauf von Produkten sowie die Beratung von Pferdebesitzern, Tierärzten und Hufschmieden.



Mithilfe eines Lasers kann Stefan Wehrli die Position des Hufbeins sichtbar machen und millimetergenau vermessen.

Trotz seiner grossen Erfahrung gibt sich der 55-Jährige bescheiden. Immer wieder betont er, dass er Hufschmied und kein Star sei. Von anderen möchte er sich nicht abheben. «Letztlich gibt jeder Hufschmied nur sein Bestes», sagt er. Für Stefan Wehrli ist der schönste Moment, wenn ein Pferd nach dem Hufbeschlag wieder schmerzfrei ist und es ihm sichtlich besser geht. «Ob es einem Pferd gut geht, sehe ich an seinem Gesichtsausdruck», sagt er. Ebenso freue er sich, wenn er anschliessend den zufriedenen Pferdebesitzer sehe. Die Frage, ob

es Druck auf ihn ausübe, ein Pferd auf höchstem sportlichem Niveau zu beschlagen, verneint er. «Das blende ich völlig aus. Ich mache keinen Unterschied. Jedes Pferd ist für mich gleich viel wert. Die Vorgehensweise ist bei jedem Tier dieselbe. Wenn ich arbeite, konzentriere ich mich voll und ganz darauf.»

Früher hatte das Pferd einen anderen Stellenwert. Es wurde vor allem als Arbeitstier eingesetzt. «Kein Krieg hat ohne Pferde funktioniert», sagt Stefan Wehrli. Mit der zunehmenden Motorisierung verlor das Pferd jedoch an Bedeutung. «Anfang der 1970er-Jahre gab es kaum noch Pferde, weil die Kavallerie abgeschafft wurde», erzählt er. Später fand es vor allem im Freizeitsport wieder seinen Platz. «Heute ist es für viele Menschen längst ein Familienmitglied.»

Warum soll ein Hufeisen eigentlich Glück bringen? Stefan Wehrli lacht und sagt: «Früher liessen Könige ihre Pferde teilweise mit Hufeisen aus Edelmetall beschlagen. Ein solches Hufeisen zu finden, galt als grosses Glück.» Und wie hängt man ein Hufeisen richtig auf? «Mit den Spitzen nach oben, damit das Glück nicht herausfällt», erklärt er.



Hufschmied Stefan Wehrli beschlug an diesem Nachmittag das Dressurpferd Mondrian.